

ANKOMMEN IN DEUTSCHLAND

Wie Integration gelingen kann



ANDREAS BOHNERT
Kreisgeschäftsführer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die vielen Flüchtlinge, die 2015 bei uns Zuflucht gesucht haben und auch weiterhin kommen werden, sind eine große Herausforderung für unser Land. Mit unserer Kanzlerin sind wir überzeugt: Wir schaffen das! Und wir müssen es schaffen, wenn wir nicht unsere Grundwerte und unser christliches Menschenbild verraten wollen! Die Ereignisse wie die Attentate von Paris, die Übergriffe in Köln, die Zunahme rechter Gewalt erschüttern und verunsichern uns. Da hilft es nicht, wenn in den Medien nur noch schwarz-weiß gemalt wird und die Politik in hektischen Aktionismus verfällt. Für eine gelingende Integration brauchen wir auch weiterhin eine Willkommenskultur, die allerdings deutlich sagt: Willkommen in Deutschland, Willkommen in unserem Wertesystem, Willkommen in unserem Rechtsstaat. Das sind wir den Menschen, die hier leben wie auch denen, die zu uns kommen, schuldig.

Wir als Caritas setzen uns seit vielen Jahren entsprechend unseres Leitbilds „Nah. Am Nächsten“ und in Anlehnung an die Verlautbarungen von Papst Franziskus sozialpolitisch und lebenspraktisch für die professionelle Integration von Migranten ein. Aus unserer jahrelangen Erfahrung in der Asyl- und Migrationsarbeit kennen wir die Themen der Flüchtlinge und Migranten, die Chancen, aber auch die Problemfelder der Integration. Es gibt ein paar wichtige Ansatzpunkte, die Integration gelingen oder scheitern lassen. Dazu gehören von Anfang an das Erlernen der Sprache und die Vermittlung unserer Rechtsordnung und kulturellen Werte. Daneben sind die Schaffung und Vermittlung von Wohnraum und die schnelle Einbindung in den Arbeitsmarkt wesentliche Säulen der Integration. Bei Familien ist es wichtig, dass die Kinder schnell in einer Schule einen Platz finden und gefördert werden sowie Jugendliche die Ausbildungsbefähigung bekommen. Außerdem ist es uns ein großes Anliegen die Bevölkerung zu informieren und den Kulturaustausch zu fördern.

Ihr Andreas Bohnert



ASYLBEWERBER IM LANDKREIS

(Stand Dezember 2015)

1.500 Asylbewerber leben im Landkreis.
Bis Ende 2015 sollten es ca. 1.700 sein.
Unterkünfte gibt es aktuell in 16 Kommunen.
Die meisten Asylbewerber leben in Vaterstetten,
Markt Schwaben und Ebersberg.
Das Caritas-Zentrum betreut momentan die Unterkünfte
in Emmering, Grafing, Vaterstetten und Zorneding.

Helferkreise gibt es in allen Gemeinden, in denen
Asylbewerber leben. Zusätzlich gibt es vorbereitende
Helferkreise in Gemeinden, die in den nächsten
Monaten Asylbewerber aufnehmen.

Ein typischer Tag in der Asylsozialarbeit im Landkreis Ebersberg

Kristian Donner erzählt



7.45 Uhr / Ankommen im Büro: Heute vor allem Anfragen von Ehrenamtlichen zu Einzelfällen oder Unterkünften, Kommunikation mit dem Landratsamt Team Asyl, der Ausländerbehörde und einem Anwalt.

9.00 bis 11.00 Uhr / Offene Beratung im Caritas-Zentrum: Einen Antrag auf Ratenzahlung bei einem Mobilfunkanbieter formulieren. Beim nächsten Klienten Beschwerden über Mitbewohner und Unterbringung anhören, besänftigen und eine Lösung suchen. Schwierig bei sechs Leuten in einem Zimmer, verschiedenen Nationalitäten und Sprachen, keiner Tagesstruktur, keiner Schule oder Arbeit und keiner Aussicht auf Veränderung der Unterbringung solange das Asylverfahren läuft. Und schließlich fertig machen zum Aufbruch. Heute besuche ich drei Unterkünfte.

11.30 bis 12.15 Uhr / Erste Unterkunft: Eine Familie aus Osteuropa (Mutter, Vater, Kind und Oma) lebt zusammen mit drei

somalischen Frauen, eine davon Mutter eines Kleinkindes. Geteilt werden Küche und Bad. Der angebotene Kaffee ist immer gut. Die Themen: Unterschiedliche Vorstellungen von Sauberkeit, Besuchszeiten und nächtlichem Lärm, Schuldzuweisungen und Anschuldigungen. Ich vermittele.

13.00 bis 14.30 Uhr / Ankunft bei den Containern auf dem Gelände des örtlichen Gymnasiums: 40 junge Männer aus vier afrikanischen Ländern, jeweils zehn in einem Container. Sie schlafen in Stockbetten, Privatsphäre null. Ein Küchencontainer, ein Bad, ein Klocontainer. Der Empfang ist immer herzlich, wir kennen uns inzwischen. Plötzlich laute Stimmen. Zwei junge Männer verschiedener Nationalität versuchen sich anzugreifen, der eine mit leerer Bierflasche, der andere mit Messer in der Hand. Ich stehe abseits, beobachte. Akutes Eingreifen sinnlos, zu gefährlich. Soll ich die Polizei rufen? Die beiden werden von vielen anderen Bewohnern getrennt gehalten. Sie helfen zusammen über die Nationalitäten hinweg. Das ist gut, kein

Gruppenkonflikt. Nach zehn Minuten ist es wieder ruhig. Normalität? Glück gehabt, niemand ist verletzt. Ich denke, es war gut die Polizei nicht zu rufen. Jetzt folgt das Gespräch nach Gruppen getrennt und der Hinweis auf deutsche Gesetze, die aktuelle Flüchtlingssituation. Die Gesellschaft verlangt, dass alle, die Hilfe wollen, sich auch an die Regeln halten. Das ist auch meine Meinung.

14.45 bis 15.15 Uhr / Die dritte Unterkunft heute: Zwölf junge Eritreer in einem kleinen Haus. Super Ehrenamtliche, wenig Beratung ist nötig. Alle sind immer sehr freundlich. Aber ein Nachbar beschwert sich regelmäßig und massiv über Lärmbelästigung. Inzwischen mit Anwalt, beim Landrat direkt. Das Landratsamt hat alle zu einem runden Tisch geladen, zur Aussprache.

15.30 bis 16.30 Uhr / Wieder zurück im Büro: Dokumentation des Tages, nochmal Emails bearbeiten, zwei Telefonate, und dann ist Feierabend für heute.

FACHAMBULANZ FÜR SUCHTERKRANKUNGEN

Die Fachambulanz feiert ihr 20jähriges Jubiläum

Dass der Fachdienst in den letzten 20 Jahren immer mehr Aufgaben übernommen hat und ständig gewachsen ist, lässt bereits die im Treppenhaus aufgehängte Chronik erahnen. Durch zusätzliche Bereiche wie z. B. der Fachstelle für Suchtprävention oder dem ambulant betreuten Einzelwohnen hat sich auch das Mitarbeiterteam in den vergangenen 20 Jahren deutlich ver-

größert und so feierte das 13-köpfige Team der Fachambulanz für Suchterkrankungen gemeinsam mit langjährigen Kooperationspartnern und befreundeten Institutionen am 21. Oktober das Jubiläum mit einem Festakt. Viele Gäste sind der Einladung in den zweiten Stock des Caritas-Zentrums gefolgt um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Nach den Festreden



philosophierte der Zauberer Gaston Florin mit einer beeindruckenden magischen Einlage über die stetig verrinnende Zeit.



Im Rahmen der Aktion „Rollentausch 2015“ hat der Ebersberger Stimmkreisabgeordnete im Bayerischen Landtag, Thomas Huber, im November 2015 den ambulanten Pflegedienst des Caritas-Zentrums Grafing besucht. Huber nimmt seit vielen Jahren an der Aktion teil, um einen Einblick in den Alltag sozialer Berufe zu erhalten. Die stellvertretende Kreisgeschäftsführerin Gabriele Althammer-Radan und die Leiterin des Pflegedienstes, Ingrid Veigl, haben Thomas Huber an einem Donnerstagvormittag um 7.00 Uhr im Caritas-Zentrum in Grafing begrüßt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde

und Besichtigung des Pflegedienstes machte sich der Landtagsabgeordnete und CSU-Kreisvorsitzende mit Heidi Safranek, seit 1999 Pflegefachkraft im Caritas-Zentrum, auf eine gemeinsame Pflgetour.

Austausch und Einblick in den Beruf

Bei den gemeinsamen Pflegebesuchen bei Patientinnen und Patienten konnte sich Thomas Huber ein Bild der vielfältigen Tätigkeiten in der ambulanten Pflege machen und sich mit Heidi Safranek bei den Fahrten zwischen den Pflegeeinsätzen intensiv austauschen. „Die Aktion Rollentausch ist eine tolle Gelegenheit die Herausforderungen im Pflegebereich kennenzulernen. Durch meine Teilnahme möchte ich aber auch für soziale Arbeit in der Bevölkerung werben und bei meinen Kollegen und bei Behörden Verständnis für die Belange der betreuten Menschen und der Einrichtung

schaffen“, erklärte Huber, der auch Mitglied im Sozialausschuss des Bayerischen Landtags ist.

Hohe körperliche und seelische Belastungen

Beeindruckt haben den CSU-Politiker die enormen physischen und psychischen Belastungen der Pflegekräfte durch die ständig wechselnden Arbeitsbedingungen. „Ich ziehe wirklich den Hut vor allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die trotz dieser Belastungen stets auf die individuellen Anforderungen eingehen und den Patientinnen und Patienten immer freundlich begegnen“, so Huber. „Im Mittelpunkt unserer Pflege steht der Mensch. Vorrangiges Ziel unserer Arbeit ist die Erhaltung und Förderung individueller Fähigkeiten für soviel Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wie möglich“, sagt Ingrid Veigl.

AMBULANTE PFLEGE – SOZIALSTATION

Rollentausch mit Politikern

CSU Landtagsabgeordneter besucht ambulante Pflege

ALLTAGSBEGLEITUNG

Neue Alltagsbegleiterinnen für Senioren sind einsatzbereit

Im Herbst 2015 fand im Caritas-Zentrum in Grafing eine 5 tägige Schulung für Alltagsbegleiter für Senioren statt.

Die Teilnehmerinnen erfuhren darin, wie sie die Aufgabe der Betreuung alter Menschen zu Hause und die Entlastung der Angehörigen bewältigen können. Neben der

Vermittlung wichtiger Informationen zu Krankheitsbildern, Leistungen ambulanter Versorgung sind Übungen in Gesprächsführung, Ideen zur Beschäftigung der Senioren, der Umgang mit Demenz und praktische Hilfestellungen am Krankenbett Bestandteile des Kurses. Das Seminar



ist somit eine gute Grundlage, um mit den zu betreuenden Menschen in Kontakt zu kommen und eine Beziehung aufzubauen.

FÜR PFLEGEBEDÜRFTIGE

Caritas Sozialstation

(ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung)
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 110
Telefax: (0 80 92) 33 60 72
E-Mail: cs-ebe@caritasmuenchen.de

FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 130
Telefax: (0 80 92) 2 37 96
E-Mail: eb-ebersberg@caritasmuenchen.de

Unsere anonyme Online-Beratung:
www.caritas.de/onlineberatung

ANGEHÖRIGENARBEIT, SOZIALE BERATUNG, BETREUUNGSGRUPPEN FÜR DEMENZKRANKE

Caritas Soziale Dienste

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 110 oder
Telefon: (0 81 21) 22 07 13
Telefax: (0 80 92) 3 19 89

Asylsozialberatung

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Kristian Donner
Telefon: (0 80 92) 23 24 122

Grafinger Tafel

Griesstraße 23, 85567 Grafing
Telefon: (0 81 21) 22 07 - 13

Spendenkonto:

Caritas-Zentrum Ebersberg
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit
Stichwort: Grafinger Tafel
Kreissparkasse Ebersberg
Konto-Nr. 204 206, BLZ 702 501 50
(Spendenquittung erhältlich)

ALTEN- UND PFLEGEHEIME

Caritas Altenheim St. Korbinian

Brunnenstraße 28, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 36 01-0
Telefax: (0 81 06) 36 01-47
E-Mail: st-korbinian@caritasmuenchen.de

Caritas Alten- und Pflegeheim Marienheim

Rotterstraße 10, 85625 Glonn
Telefon: (0 80 93) 90 90 - 0
Telefax: (0 80 93) 90 90 - 99
E-Mail: marienheim@caritasmuenchen.de

FACHSTELLE FÜR SUCHTPROBLEME UND SUCHTFRAGEN

Caritas Fachambulanz für Suchterkrankungen

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 150
Telefax: (0 80 92) 50 11
Kontaktaufnahme anonym und unverbindlich
E-Mail: Kontakt-suchtebe@caritasmuenchen.de oder fachambulanz-ebe@caritasmuenchen.de

• AUSSENSTELLEN

CARITAS SOZIALE BERATUNG

Brunnenstraße 1, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 3 77 23 84

CARITAS-ZENTRUM MARKT SCHWABEN

Außenstelle aller o. g. Fachdienste
Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 07-0

IM FAMILIENZENTRUM EBERSBERG

Fachstelle für pflegende Angehörige
von-Feury-Str. 10, 85560 Ebersberg
Telefon: (0 80 92) 8 57 78 63

WOHPARK „FALKENHOF“ BETREUTES WOHNEN

Erdinger Str. 8, 85570 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 41 98-6
Telefax: (0 81 21) 22 41 98-7

ALTEPFLEGESCHULE

Berufsfachschule Altenpflege / Altenpflegehilfe St. Korbinian

Brunnenstraße 26, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 36 81 6
Telefax: (0 81 06) 36 81 81
E-Mail: bfs.st-korbinian@caritasmuenchen.de

FÖRDERVEREIN

Förderverein „Brücken bauen“

Der Förderverein sucht Mitglieder und Spender

Menschen, die mithelfen, der wach-senden Not etwas entgegenzusetzen. Menschen, die ein Zeichen setzen wollen, gegen:

- Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit
- Krankheit und Behinderung
- Ratlosigkeit und Einsamkeit
- Hilflosigkeit und Verzweiflung

Kontaktadresse:

Brücken bauen e. V.
1. Vorsitzender Herbert Schütze
Caritas-Zentrum Ebersberg
Bahnhofstraße 1
85567 Grafing

Bankverbindung:

Sparkasse Ebersberg
BLZ 702 501 50
Konto-Nr. 889 576

AMBULANTES HOSPIZ- UND PALLIATIVNETZ FÜR DEN LANDKREIS EBERSBERG e. V.

Telefon: (089) 61 39 71 70
E-Mail: palliativ-tfk@caritasmuenchen.de
www.hospiz-palliativnetz-ebe.de

Spendenkonto:

Kreissparkasse München
Starnberg Ebersberg
BLZ 702 501 50
Konto-Nr. 22 62 09 59